ANZEIGE
paro® - SWISS SPECIALIZED DENTAL CARE
www.paro.com

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

WISSENSCHAFT: Gerodontologie
Im hohen Alter können in kurzer Zeit große Zahnschäden entstehen. Der Zahnerhalt bei betagten Patienten erhöht spürbar ihre Lebensqualität. Von Dr. Walter Weilenmann, Schweiz.

VERANSTALTUNG: EUROSYMPOSIUM
Implantologie in Konstanz am Bodensee: Am 23. und 24. September findet unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Dr. Frank Palm, Deutschland, zum siebzehnten Mal das EUROSYMPOSIUM statt.

PRODUKTE: Digitale Abformung
Ivoclar bringt eine Neuheit auf den Markt: VivaScan, eine kompakte und intuitive intraorale Scanlösung für Zahnärzte, die in die Welt der digitalen Zahnheilkunde einsteigen wollen.

DPAG Entgelt bezahlt · OEMUS MEDIA AG · Leipzig · No. 4/2022 · 19. Jahrgang · Wien, 25. Mai 2022 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 € · www.zwp-online.info/at ZWP ONLINE

ANZEIGE

Hinweis: Biozidprodukte vorsichtig verwenden.
Vor Gebrauch stets Etikett und Produktinformationen lesen.

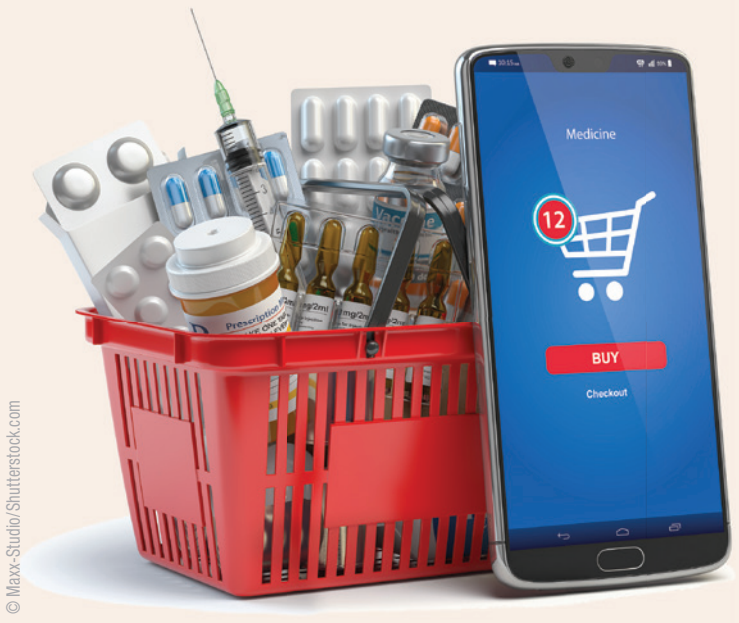
Ungeprüfte Arzneimittel im Umlauf?

Medikamentenkauf auf illegalen Webseiten.

WIEN – Häufig werden auf vermeintlich vertrauenswürdigen Internetseiten über deren Webshops illegale und ungeprüfte Arzneimittel zum Verkauf angeboten. Oftmals soll die Aufmachung der Webseiten dem Konsumenten vermitteln, dass es sich beim jeweiligen Anbieter um ein seriöses österreichisches Unternehmen handelt. In diesem Zusammenhang werden z. B. Kontakttelefonnummern mit österreichischer Vorwahl verwendet, um potenzielle Käufer in zusätzlicher Sicherheit zu wiegen. In vielen Fällen werden bestellte Produkte gar nicht versendet. Sofern aber doch Arzneiwaren versendet werden, handelt es sich bei den Produkten oftmals um Fälschungen, die entweder den angegebenen Wirkstoff gar nicht oder in einer falschen Konzentration enthalten, oder das Präparat enthält Verunreinigungen.

Wie kann man verdächtige Webseiten erkennen?

Häufige Merkmale illegaler Webseiten sind: Kein Sicherheitslogo für Versandapotheken, Formulierung „Weitere Informationen bzgl. Sicherheitslogo finden Sie hier", Sicherheitslogo für Versandapotheken ohne Verlinkung mit der zuständigen Arzneimittelbehörde, es wird kein Impressum angegeben bzw. Impressum ohne



© Maxx-Studio/Shutterstock.com

Kontaktdaten, es erscheint keine Firmenadresse, häufig gibt es eine Spezialisierung auf Potenz-, Schlankheits- und Haarwuchsmittel, aber auch auf hochpreisige Antidepressiva, Schlaf-, Schmerz- und Aufputschmittel, es erscheinen dezidierte Hinweise, es handle sich um Originalprodukte und es bestünde die Möglichkeit einer rezeptfreien Bestellung, Werbung mit „100 Prozent Garantie" in Bezug auf Wirksamkeit, vermeintlich österreichische Seite, die nicht in Österreich registriert ist, und oftmals Rechtschreibfehler.

Unter www.basg.gv.at finden Sie eine Liste vom BASG überprüfter illegaler Webseiten, die gegen österreichisches bzw. europäisches Recht verstoßen. DT

Quelle: Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG)

Mehr Europa im Gesundheitsbereich

Einstellung junger Menschen gegenüber der europäischen Zusammenarbeit.

© xtock/Shutterstock.com

KREMS – Anfang Mai wurde der Endbericht der EU-Zukunftskonferenz präsentiert. Eine wesentliche Forderung besteht darin, die Bereiche Gesundheit und Gesundheitsversorgung in die Zuständigkeiten aufzunehmen, die sich die EU und die EU-Mitgliedstaaten teilen. Wie aber stehen die Österreicher dazu? Eine mehrteilige Studie, durchgeführt von der Universität für Weiterbildung Krems und der Universität Graz, widmete sich unter anderem diesem Thema.

Zusammenarbeit

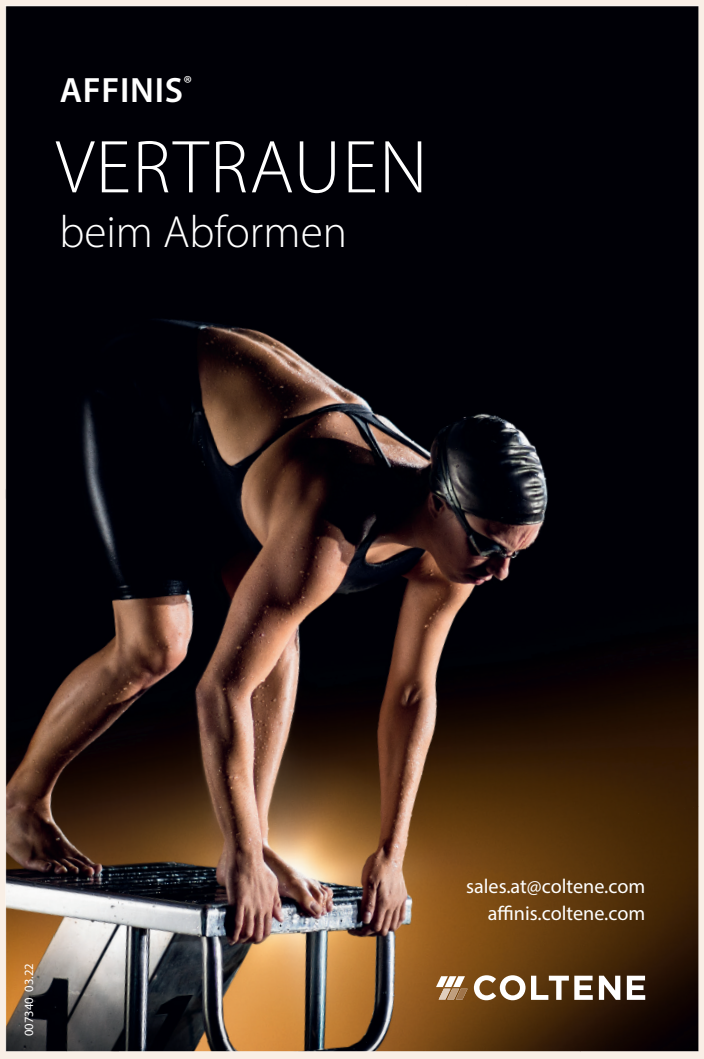
Die europäische Zusammenarbeit während der Pandemie wird von knapp der Hälfte (47 Prozent) der Befragten als eher gut bzw. sehr gut bewertet, mehr als die Hälfte hingegen befand diese eher nicht bzw. gar nicht gut. Eine nähere Analyse zeigt jedoch wesentliche Unterschiede bei den Altersgruppen. So bewerten zwei Drittel der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen die europäische Zusammenarbeit in der COVID-19-Pandemie als eher gut/sehr gut, und bei der Gruppe der über 65-Jährigen zeigt sich mit 51 Prozent noch eine knappe Mehrheit. Am wenigsten Zustimmung, mit nur knapp 40 Prozent, findet die europäische Pandemiebewältigung bei den 45- bis 64-Jährigen.

Ob es zukünftig eine verstärkte europäische Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich geben soll, bejahte knapp die Hälfte der Befragten. Rund ein Viertel war sich nicht sicher und das restliche Viertel war dagegen. Vor allem jüngere Personen (55 Prozent) befürworten dies. Ebenso steigt die Zustimmung bei höherem Bildungsgrad.

Weitere Informationen zur Studie unter www.donau-uni.ac.at. DT

Quelle:
Universität für Weiterbildung Krems

ANZEIGE



Univ.-Prof. Dr. Katrin Bekes

Einstimmige Wiederwahl zur DGKiZ-Präsidentin.

WÜRZBURG – Die Leiterin des Fachbereichs Kinderzahnheilkunde der Universitätszahnklinik der MedUni Wien, Univ.-Prof. Dr. Katrin Bekes, wurde im Rahmen der Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGKiZ) in Würzburg im Amt als Präsidentin der Gesellschaft bestätigt und einstimmig wiedergewählt.

© MedUni Wien

Turnusgemäß hätte die Wahl bereits bei der letzten Jahrestagung im September 2021 in Regensburg stattgefunden. Dieser Kongress wurde jedoch aufgrund der Coronapandemie in einem virtuellen Format abgehalten, sodass die Mitgliederversammlung auf die heurige Frühjahrstagung in Würzburg verschoben wurde. Insgesamt fanden sich dabei über 400 kinderzahnärztliche Kollegen in der bayrischen Stadt am Main ein, um über aktuelle Themen der Kinderzahnheilkunde aus Wissenschaft und Praxis zu diskutieren.

Die DGKiZ hat derzeit knapp 1.900 Mitglieder. Prof. Bekes übernahm das Präsidentenamt bereits 2019 und war damals jüngste Präsidentin in der Geschichte der DGKiZ. DT

Quelle: MedUni Wien

Zahlen des Monats

7,2

Im April 2022 haben die Verbraucherpreise im Vergleich zu 2021 mit +7,2 Prozent deutlich zugelegt. Eine so hohe Teuerungsrate gab es in Österreich zuletzt im Oktober 1981.

14,9

Die Coronapandemie hat nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in den Jahren 2020 und 2021 weltweit etwa 14,9 Millionen Menschen das Leben gekostet.

1.050

Im 1. Quartal 2022 wurden 1.050 Insolvenzen gezählt. Das entspricht einem Anstieg von rund 117 Prozent gegenüber den ersten drei Monaten des Vorjahres (483 Insolvenzen).

Neuer Wiener Ärztekammerpräsident

Dr. Johannes Steinhart folgt auf Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres.

© Ärztekammer für Wien/Stefan Seel

Dr. Johannes Steinhart, Präsident der Ärztekammer für Wien.

WIEN – Der bisherige Vizepräsident Dr. Johannes Steinhart ist neuer Präsident der Wiener Ärztekammer. Die Vollversammlung der Standesvertretung hat ihn am 10. Mai mit 62 von 81 abgegebenen Stimmen gewählt. Er löst damit Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres ab, der dieses Amt seit 2012 innehatte. Auch die jeweiligen Kurienvorsitzenden wurden bestimmt: Neuer Obmann der Kurie angestellte Ärzte ist Dr. Stefan Ferenci, zum neuen Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte wurde Dr. Erik Randall Huber gewählt.

Dr. Steinhart war aus der Wahl am 19. März mit seiner ÖVP-nahen „Vereinigung österreichischer Ärztinnen und Ärzte – Liste Steinhart" als stimmenstärkste Fraktion hervorgegangen. Danach gelang es ihm, eine Koalition aus acht Fraktionen zu bilden. Damit ist nach vielen Jahren wieder ein niedergelassener Arzt Präsident der Ärztekammer für Wien. DT

Quelle: www.medinlive.at

Aus für gelockerte Beihilferegeln

EU kehrt nach dem 30. Juni größtenteils zu alter Regelung zurück.

BRÜSSEL – Die EU-Kommission will die aufgrund der Coronaviruspandemie gelockerten staatlichen Beihilferegelungen auslaufen lassen. Das Regelwerk werde angesichts der verbesserten wirtschaftlichen und gesundheitlichen Lage nach dem 30. Juni nicht mehr verlängert, wie die Brüsseler Behörde am 12. Mai mitteilte. Die Maßnahmen zur Investitionsförderung würden jedoch bis Ende dieses Jahres und die Maßnahmen zur Solvenzstützung bis Ende 2023 fortgesetzt.

„Die sich verbessernde Wirtschaftslage angesichts der Lockerung der Beschränkungen ist der Hauptgrund, warum wir beschlossen haben, den Vorübergehenden Gemeinschaftsrahmen für staatliche Beihilfen COVID nicht über den 30. Juni 2022 hinaus zu verlängern", so Margrethe Vestager, die Vizepräsidentin der EU-Kommission, in einer Aussendung. Bis heute habe die Brüsseler Behörde fast 950 nationale Maßnahmen mit einem geschätzten Gesamtbetrag an staatlichen Beihilfen von über 3 Billionen Euro genehmigt.

Wenn der Staat ein Unternehmen etwa mit Geld oder Steuervorteilen unterstützen will, gelten in der EU eigentlich sehr strenge Regeln. Das soll verhindern, dass der Wettbewerb verzerrt wird und beispielsweise ein EU-Land durch seine Hilfe an ein Unternehmen dafür sorgt, dass ein Konkurrent aus einem anderen Land aus dem Markt gedrängt wird. Angesichts der Coronapandemie waren diese Regeln gelockert worden. DT

Quelle: www.medinlive.at

#SchickOhneTschick

ÖGK-Initiative gegen Zigarettenabfälle.

WIEN – Jährlich werden weltweit rund 5,6 Billionen Zigaretten geraucht. Bis zu zwei Drittel davon landen auf dem Boden. In Österreich ergibt das eine Menge von rund 5.000 Tonnen Zigarettenstummeln. Das schadet der Umwelt. Deswegen startete die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) im Mai die Initiative #SchickOhneTschick und rief Menschen in ganz Österreich dazu auf, unsere Umwelt von Zigarettenabfällen zu befreien. Doch die beste Lösung für Mensch und Umwelt ist und bleibt die Rauchfreiheit. Dazu bietet die ÖGK ein umfassendes Unterstützungsangebot. Fotos der eingesammelten Tschickstummel wurden mit dem Hashtag #SchickOhneTschick auf Social Media gepostet. Die Aktion wird über den Instagram-Account der ÖGK (@gesundheitskasse_at) und von heimischen Influencern begleitet. Am 31. Mai 2022, dem Weltnichtrauchertag, wird dann abgerechnet und gezeigt, wie viele Tschickstummel österreichweit gesammelt werden konnten.

© ÖGK

Weitere Informationen unter www.gesundheitskasse.at. DT

Quelle: ÖGK

Auf den Punkt ...

Bildungsniveau
Das Bildungsniveau in Österreich ist in den letzten 50 Jahren enorm gestiegen. Seit 1981 hat sich der Anteil der Personen mit Hochschul- oder Akademieabschluss vervierfacht.

„Wiener Gusto"
Bioprodukte aus stadteigener Produktion: Die Stadt Wien zählt mit rund 2.000 ha Acker- und Weinflächen zu den größten Biobetrieben Österreichs – jetzt mit neuer Marke „Wiener Gusto".

© HQuality/Shutterstock.com

Jobwechsel
Etwa ein Viertel der Beschäftigten in Österreich will den Job wechseln. Gründe sind u. a. die Arbeitsbedingungen, geringer Lohn, fehlende Wertschätzung oder mangelnde Perspektiven.

Bluthochdruck
Jeder fünfte männliche Jugendliche hat Bluthochdruck. Gründe für Hypertonie im jungen Alter sind Fettleibigkeit, Bewegungsmangel und zunehmend chronische psychische Belastungen.

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Katja Kupfer

Chairman Science & BD
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Anzeigenverkauf/ Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/ Vertrieb
Simon Guse
s.guse@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Art Direction
Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn
a.jahn@oemus-media.de

Satz
Matthias Abicht
abicht@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2022 mit 8 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 12 vom 1.1.2021.
Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Editorische Notiz (Schreibweise männlich/ weiblich/divers)

Wir bitten um Verständnis, dass – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen, weiblichen und diversen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer, Frauen und diverse Personen.

DENTAL TRIBUNE
The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

Aktuelle Studie zu Österreichs Gesundheitssystem

Österreicher vertrauen ihren Ärzten, sehen aber Notwendigkeit für geänderte Arbeitsbedingungen.

KREMS – Eine Studie der Universität für Weiterbildung Krems und der Universität Graz analysiert, wie zufrieden die Bevölkerung in Österreich mit dem Gesundheitssystem ist. Kritisch gesehen wird der Kassenärzte- und Pflegepersonalmangel verbunden mit dem Bewusstsein, dass eine bessere Honorierung und flexiblere Arbeitsbedingungen notwendig sind.

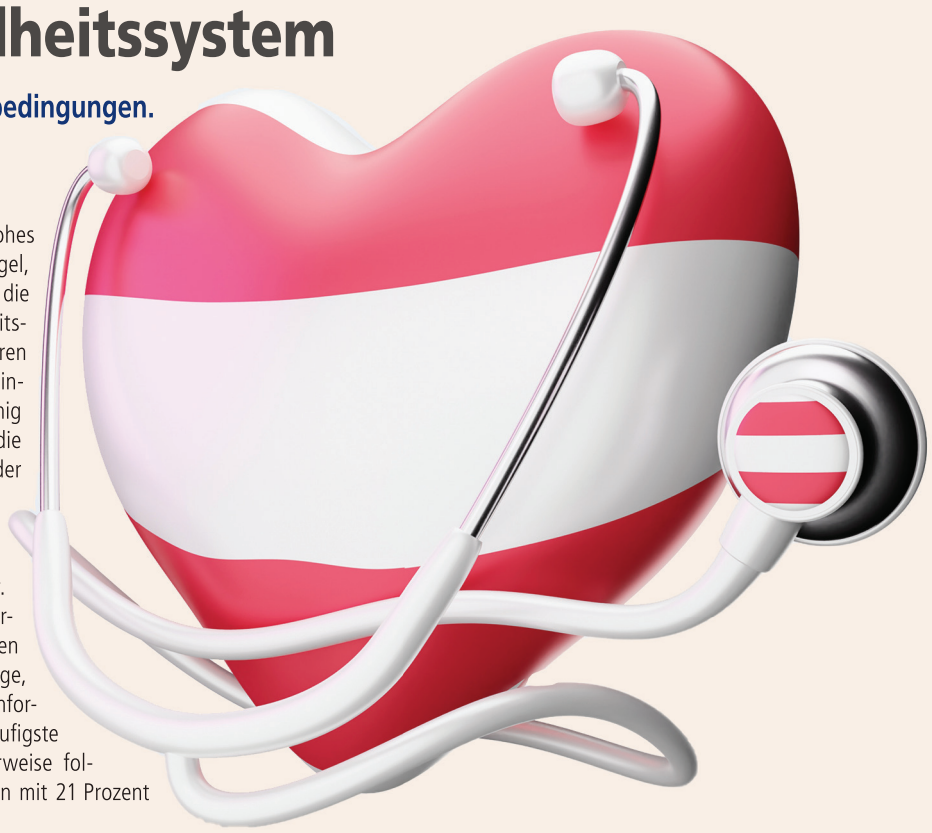
Die Ergebnisse zeigen, dass 70 Prozent der Befragten der Meinung sind, dass das österreichische Gesundheitssystem grosso modo funktioniert. Besonders hoch ist das Vertrauen in die Ärzte, das bei 81 Prozent liegt. Allerdings ist fast ein Drittel (30 Prozent) der Befragten der Meinung, dass es eines grundlegenden Umbaus bedarf. Personen mit einer Zusatzversicherung sind eher vom Funktionieren des Gesundheitssystems überzeugt (73 Prozent) als jene ohne Zusatzversicherung (68 Prozent).

Änderungswünsche am System

Jene 30 Prozent, die der Ansicht sind, dass das Gesundheitssystem umgebaut werden sollte, wurden in einer offenen Frage ohne Vorgaben gebeten, Aspekte zu nennen, die verändert werden sollen. Dabei wird ein breites Themenspektrum deutlich. Rund jede fünfte Nennung (21 Prozent) adressiert den Personalmangel, insbesondere im Bereich der Kassenärzte und beim Pflegepersonal. Genauso oft werden eine bessere Honorierung und bessere Arbeitsbedingungen für Kassenärzte, Allgemeinmediziner sowie Pflegepersonal genannt. Jeweils 12 Prozent der Antworten betrafen einerseits den Abbau der Zweiklassenmedizin und andererseits den Ausbau und die Vereinheitlichung von medizinischen Leistungen. Zeit wird in zwei unterschiedlichen Kontexten genannt: Sowohl der Wunsch nach mehr Zeit für die Patienten als auch die langen Wartezeiten für Termine wurden angeführt. Weitere Änderungswünsche am Gesundheitssystem betrafen die Bereiche Prävention, Kosteneinsparungen und Qualität mit jeweils rund 5 Prozent.

Digitalisierung der Medizin noch kein Thema

„Offensichtlich hat die Bevölkerung ein hohes Bewusstsein für den aktuellen Personalmangel, die teilweise unzureichenden Honorare und die schlechten Arbeitsbedingungen im Gesundheitssektor und sieht, dass dies auch andere Faktoren wie Zeit und Präventionsmöglichkeiten beeinflusst. Auffällig ist auch, welche Aspekte wenig bis kaum genannt werden: Das wäre etwa die Digitalisierung von medizinischen Daten und der Umgang mit ihnen sowie die heutigen Möglichkeiten der telemedizinischen Versorgung, die in Österreich nach wie vor stark unterrepräsentiert ist“, so Studienleiterin Mag. Dr. Christina Hainzl von der Universität für Weiterbildung Krems. Auch das Informationsverhalten der Menschen ist bemerkenswert: Auf die Frage, wie sich Befragte über Gesundheitsthemen informieren, werden Ärzte von einem Viertel als häufigste Informationsquelle genannt. Überraschenderweise folgen das Internet bzw. digitale Suchmaschinen mit 21 Prozent erst an zweiter Stelle.



© Dwiangga/Shutterstock.com

Über die Studie

Für die groß angelegte Studie wurden 2.571 Online-Interviews im Zeitraum 2. bis 16. März 2022 durchgeführt (CAWI, Marketagent). Befragt wurden Personen zwischen 14 und 75+ Jahren. Die Studie bestand aus vier Themenblöcken. Weitere Daten werden im Laufe des Monats veröffentlicht. So beschäftigt sich Teil 2 mit den Einstellungen der Befragten zur zukünftigen europäischen Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich. Die Studie wurde im Rahmen des Projektes Austrian Democracy Lab der Universität für Weiterbildung Krems und der Universität Graz durchgeführt. Bei ausgewählten Fragestellungen wurde auch mit Wissenschaftlern anderer Institute und Universitäten zusammengearbeitet. DT

Quelle: Universität für Weiterbildung Krems

ANZEIGE

Geweberegeneration

BIOHORIZONS® biologics

Ein Portfolio für nahezu alle Anforderungen und Präferenzen.

Nutzen Sie die Synergien eines innovativen Produktportfolios für die Hart- und Weichgeweberegeneration mit der implantologischen Kompetenz und Kundennähe von Camlog.

- Knochenersatzmaterialien (bovin, porcin und synthetisch)
- Barrieremembranen (bovin, porcin und synthetisch)
- Rekonstruktive Gewebematrix (porcin)
- Wundauflagen (bovin)

Casebook

www.alltecdental.at/biomaterialien

patient28PRO
Schützt Ihre Implantatversorgung

BioHorizons®, MinerOss®, Mem-Lok® und NovoMatrix® sind eingetragene Marken von BioHorizons. CeraOss®, SynMax®, Argonaut® und PermaPro® sind eingetragene Marken der CAMLOG Biotechnologies GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

ALLTEC DENTAL

camlog

Verzicht auf Kassenvertrag

Umfrageergebnis: 97 Prozent der Wahlärzte würden als Privatarzt weiterarbeiten.

WIEN – Wahlärzte würde mitnichten in Kassenordinationen wechseln, würde man das derzeitige Wahlarztsystem zerschlagen. Das ergab eine Umfrage der Kurie angestellte Ärzte der Ärztekammer Wien unter Spitalsärzten mit Wahlarztordinationen. „Vielmehr würden die Patientenströme in eine falsche Richtung geleitet. Die Folge wäre eine massive Überlastung der ohnehin schon an der Grenze des Machbaren arbeitenden Spitalsambulanzen", warnt Dr. Gerald Gingold, Vizepräsident der Ärztekammer für Wien und Obmann der Kurie angestellte Ärzte

© Novikov Aleksey/Shutterstock.com

Privatordination bevorzugt

Bei einer Abschaffung des Wahlarztsystems – wie von Teilen der Leitung der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) gefordert – würden den Umfrageergebnissen zufolge 97 Prozent der derzeitigen Wahlärzte in Form einer ausschließlichen Privatordination weiterarbeiten und dementsprechend auf einen Kassenvertrag verzichten. Das hätte zur Folge, dass jene Patienten, die derzeit Wahlarztordinationen aufsuchen und danach 80 Prozent des ÖGK-Honorars rückerstattet bekommen, sich nach anderen Optionen für ihre Gesundheitsversorgung umsehen müssten.

Kollaps droht

Dr. Gingold: „Nur gibt es diese Optionen eigentlich nicht. Die bestehenden Kassenordinationen sind jetzt schon voll, wodurch die einzige Alternative für diese Patienten das Aufsuchen von Spitalsambulanzen wäre." Diese arbeiteten aber bereits jetzt am Limit, ein zusätzlicher Ansturm würde deren Kollaps bedeuten. „Das kann sicher nicht im Sinne der ÖGK sein, unser an sich hervorragendes Spitalssystem so an die Wand zu fahren. Zudem wäre eine Verschlechterung der Patientenversorgung im niedergelassenen Bereich mit langen Wartezeiten die Folge", warnt Dr. Gingold.

Verträge attraktiver gestalten

Vielmehr müsse die ÖGK alles daransetzen, die bestehenden Kassenverträge für niedergelassene Ärzte dringend attraktiver zu gestalten, um somit dem Kassenärztemangel zu begegnen. Grundsätzlich sollte künftig die Möglichkeit bestehen, neben einer Spitalstätigkeit in einer öffentlichen Krankenanstalt auch eine Kassenordination führen zu können. Ebenso müsse es Spitalsärzten erlaubt sein, zusätzlich zu ihrem Anstellungsverhältnis in Kassenordinationen tätig sein zu können – mehr als ein Drittel der Befragten würde eine solche Tätigkeit gerne annehmen. Diesbezüglich seien aber auch neue Versorgungsmodelle mit flexibleren Organisationsformen im niedergelassenen Bereich nötig.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auch deutlich, dass die große Mehrheit der Ärzteschaft die medial diskutierte Forderung nach Pflichtdiensten für Wahlärzte sehr deutlich, nämlich mit 98 Prozent, ablehnt. DT

Quelle: www.medinlive.at

Stabiles Fundament – trotz Defizit

Krankenversicherung erwartet für heuer 343,9 Millionen Verlust.

WIEN – Mit dem erwarteten Defizit von 343,9 Mio. Euro fällt die aktuelle Prognose des Dachverbandes für die drei Träger um 22,5 Mio. schlechter aus als noch vor drei Monaten. Für die nächsten vier Jahre rechnet die Krankenversicherung zwar weiter mit einem Minus, die Prognose zeigt aber eine relativ stabile Entwicklung – 2026 soll das Defizit etwa so hoch ausfallen wie heuer. Im Vorjahr lag es allerdings nur etwa halb so hoch.

Für Dachverbands-Chef Peter Lehner steht die Sozialversicherung „dank der SV-Reform und den neuen, klaren und effizienten Strukturen auf einem stabilen Fundament. Trotz Coronakrise und mitten in der turbulenten wirtschaftlichen Situation entwickelt sich die Gebarung aller KV-Träger konstant stabil und solide. Diese Ausgangssituation schafft die Möglichkeit, auf die fordernden Bedingungen zu reagieren und den Versicherten ein verlässliches und angepasstes Angebot zu bieten", kommentierte der Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger gegenüber der APA die Zahlen.

Nachholeffekte

Die Entwicklungen bei den Arztkosten und Arzneimitteln zeigen in den Zahlen von 2021 und 2022 die prognostizierten Nachholeffekte. Im ersten Pandemiejahr wurden Arztbesuche vielfach reduziert. 2021 sind diese und damit die Ausgaben für ärztliche Hilfe um über zehn Prozent angestiegen. Damit haben sich ebenso die Kosten für Arzneimittel um fast sieben Prozent erhöht.

Ausblick

Auch für die nächsten Jahre erwartet die soziale Krankenversicherung weitere Verluste. Diese dürften zwar in den nächsten drei Jahren tendenziell leicht rückläufig ausfallen, für 2026 aber wieder steigen. Laut aktueller Prognose soll das Defizit von 140,4 Mio. im Vorjahr zwar auf 343,9 Mio. heuer ansteigen, dann aber wieder leicht auf 308,1 Mio im kommenden Jahr, auf 256,7 Mio. im Jahr 2024 und auf 268,6 Mio. Euro im Jahr 2025 sinken. Für 2026 wird dann allerdings wieder ein Anstieg auf 343,8 Mio Euro vorhergesagt. Das wäre zwar die gleich Höhe wie heuer, aber um fast 100 Mio. mehr als noch vor drei Monaten erwartet worden war. DT

Quelle:
www.medinlive.at

MedAT-Aufnahmeverfahren zum Medizinstudium

Mehr Studienplätze für 2023, aber Rückgang der Bewerber.

WIEN – Ende März endete die Anmeldefrist für eine Teilnahme an den gemeinsamen Aufnahmeverfahren der Medizinischen Universitäten in Wien, Innsbruck und Graz sowie an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz, die heuer zum zehnten Mal stattfanden. Insgesamt haben sich 15.788 Personen mit 31. März 2022 verbindlich für die Aufnahmeverfahren am 8. Juli angemeldet. Im März 2021 waren es 17.823 verbindlich Angemeldete gewesen.

Der Aufnahmetest für Humanmedizin (MedAT-H) ist ein mehrteiliges schriftliches Verfahren und gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Basiskenntnistest Medizinische Studien: Überprüfung des schulischen Vorwissens aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Mathematik.
- Textverständnis: Überprüfung von Lesekompetenz und Verständnis von Texten.
- Kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten: Dieser Testteil besteht aus fünf Aufgabengruppen (Figuren zusammensetzen, Zahlenfolgen, Wortflüssigkeit, Gedächtnis und Merkfähigkeit sowie Implikationen erkennen) und erfasst kognitive Basisfähigkeiten und -fertigkeiten.
- Sozial-emotionale Kompetenzen: Dieser Testteil besteht aus den Aufgabengruppen Emotionen erkennen und Soziales Entscheiden, die wesentliche Aspekte sozial-emotionaler Kompetenzen erfassen.

Der Aufnahmetest für die Zahnmedizin (MedAT-Z) ist zum überwiegenden Teil identisch mit dem MedAT-H. Anstelle des Testteils Textverständnis und der Aufgabengruppe Implikationen erkennen werden im Testteil Manuelle Fertigkeiten die Aufgabengruppen Drahtbiegen und Formen spiegeln eingesetzt.

© LStockStudio/Shutterstock.com

Mehr Studienplätze

Für das Studienjahr 2022/23 stehen für Human- und Zahnmedizin insgesamt 1.850 Studienplätze (2021: 1.740 Plätze) zur Verfügung, davon 760 an der Medizinischen Universität Wien, 410 an der Medizinischen Universität Innsbruck, 370 an der Medizinischen Universität Graz und 310 an der Medizinischen Fakultät der JKU Linz. Mindestens 95 Prozent der Studienplätze sind EU-Bürgern und ihnen im Hinblick auf den Studienzugang gleichgestellten Personen vorbehalten und mindestens 75 Prozent der Studienplätze Studienwerbern mit einem Reifezeugnis aus Österreich. Diese Kontingentregelung gilt allerdings nur für die Vergabe der Studienplätze in Humanmedizin. DT

Quelle: Medizinische Universität Wien

Digitale Abformung – beeindruckend einfach

VivaScan®

- Der kompakte und intuitive Intraoral-scanner[1] für Ihren Einstieg in die digitale Abformung
- Einfache Integration in Ihre Praxis-abläufe[1]
- Leichtes und ergonomisches Design für bequemes Scannen[1]

[1] Glebova T, Product Validation Report VivaScan, Test Reports, Ivoclar Vivadent, 2021.

ivoclar.com
Making People Smile

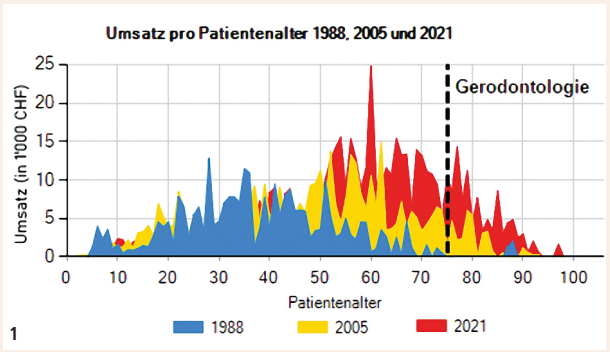
ivoclar

Minimalinvasive Gerodontologie

Zahnschäden im Alter – es gibt zahlreiche Gründe für ihr Entstehen und viele Möglichkeiten, sie zu behandeln.

Von Dr. med. dent. Walter Weilenmann, Wetzikon, Schweiz.

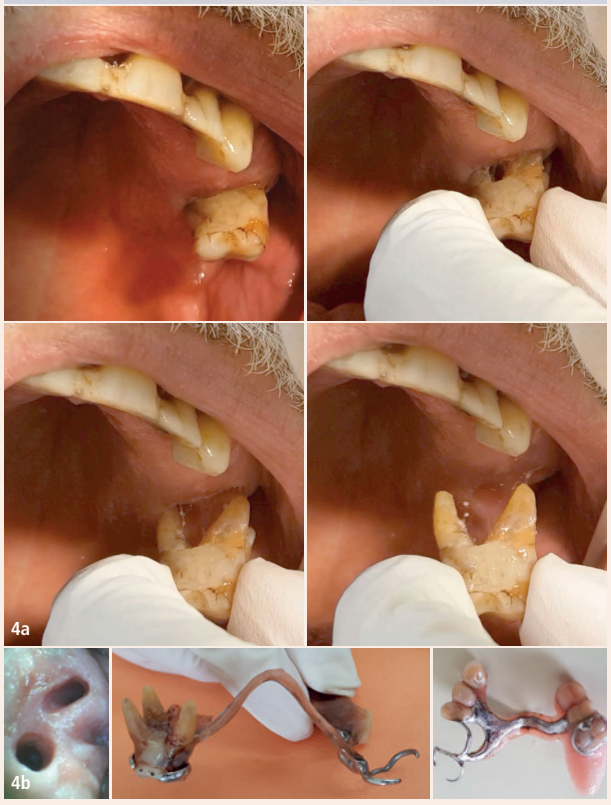
Im hohen Alter können in kurzer Zeit große Zahnschäden entstehen. Eine Ursache sind Mikrofrakturen und Risswachstum, die alle zyklisch belasteten Materialien schwächen. Eine andere ist die Austrocknung der Zähne. Die Speichelreduktion ist altersbedingt und erfolgt oft wegen einer Polypharmazie. Besonders schädlich ist eine Verschlechterung der Mundhygiene. Wenn ständig Speisereste zwischen allen Zähnen kleben, dann entsteht multiple Caries profunda wie noch nie im Leben. Der Patientenwunsch lautet normalerweise, einen Zahn nicht zu extrahieren, sondern möglichst einfach und bezahlbar zu reparieren. Dieser Wunsch ist im Alter noch bedeutungsvoller als im früheren Leben, da die sozialen Nachteile einer Zahnlücke noch schwerer wiegen. Selbst Pfleger reagieren auf Frontzahnlücken mit weniger Zuwendung. Eines ist sicher: Der Zahnerhalt bei betagten Patienten erhöht spürbar ihre Lebensqualität, und umgekehrt ist ein enttäuschter Patient stets auch eine Last im Berufsleben des Zahnarztes.



1

2

3


4a

4b

Die Zunahme der Gerodontologie

Die Praxisstatistik des Autors zeigt: 1988, zur Zeit unserer Tarifväter, war die Gerodontologie vorwiegend Theorie. Um 2005 behandelte der Autor zum ersten Mal eine über 100-jährige Patientin. Und 2021 machten Patienten über 75 ein Fünftel des Umsatzes aus. Unterdessen erscheint jede Woche ein Patient über 90, oft in Begleitung, an Stöcken, mit Rollator oder im Rollstuhl (Abb. 1).

Das Gebiss ist ein Primärorgan

Abbildung 2 ist eine Zeichnung, die kürzlich im „Begleiteten Malen" in der Sonnweid (Kompetenzzentrum Demenz, Wetzikon) entstanden ist. Die betagte, schwer demente Bewohnerin hat die präfrontalen Assoziationen (bewusster Tastsinn) mit ihrem Gebiss wohl weitgehend verloren. Aber die anderen, tiefer liegenden Reflexzentren des Gebisses ließen sie die Zähne detaillierter darstellen als das übrige Gesicht. Dazu gehören das motorische und sensorische Gedächtnis des Neocortex. Diese Areale sind etwa gleich groß wie jene der Beine (Homunculus). Hinzu kommen die subkortikal liegenden limbischen Areale mit ihrer emotionalen Wertung der Zähne (social six) und mit den stressbedingten Kaufunktionen (fight or flight). Und ganz basal im Hirnstamm liegen die Reflexzentren, welche das Kauen und Schlucken steuern (Ernährung).

Das motorische Gedächtnis und die Zähne

Abbildung 3 zeigt die Prothese einer 91-jährigen, deutlich dementen Patientin. Die beiden Klammern umfassten die Zähne 7– und 5–. Nachdem aber 5– ausgefallen ist, hielt die Prothese beim Essen nicht mehr. Das hätte eine Umstellung auf Löffelnahrung bedeutet. Zudem kratzte die C-Klammer von 7– beim Einsetzen der Prothese den rechten Mundwinkel auf.

Die Lösung war der Ersatz der C-Klammer durch einen zu einem Ring gebogenen Stangendraht (Dentaurum, Remanium®, Ø 1,2 mm, rund, hart). Er wurde um den 7– auf die Gingiva gelegt und mit einer direkten partiellen Unterfütterung in den zuvor ausgehöhlten Sattel einpolymerisiert. Gleichzeitig füllte das rosa Unterfütterungsmaterial die Lücke des 5– auf.

Der Patientin gelang es schon beim zweiten Versuch, den 7– mit der neuen Ringklammer zu umschlingen. In diesem Moment fiel auf, wie die Zunge, der Mundboden und die Wangen die Prothese sofort reflexartig umgriffen und in der alten bekannten Stellung festhielten. Das motorische Gedächtnis dieser Muskelgruppe kennt jeden Millimeter der Prothese und konnte sie auch ohne den Pfeiler 5– wieder kaustabil halten. Die Arbeitszeit betrug 40 Minuten.

Die Verbundenheit mit einem eigenen Zahn

Abbildung 4 verdeutlicht den hohen Stellenwert der eigenen Zähne. Der 71-jährige Patient hat nur noch sieben obere und sieben untere Zähne. Praktisch alle sind parodontal locker und geschient. Vor mehreren Wochen ist der Molar 26 spontan ausgefallen. Deswegen hielt die Teilprothese schlechter. Der Patient wusste sich aber zu helfen, indem er ihn einfach wieder in die Alveole zurücksteckte. So blieb er kaufähig. Ich durfte die Behandlung erst beginnen, als ich zubilligte, den Molaren bei der Reparatur zu verwenden. Deswegen entfernte ich seine drei Wurzeln, klemmte die Krone zwischen die Prothesenklammern und polymerisierte den nun wurzellosen 26 in die Prothese mit einer gleichzeitigen Sattelverlängerung und partiellen direkten Unterfütterung ein. Hier betrug die Arbeitszeit gut 45 Minuten.

Der Abschied von einem eigenen Zahn

Abbildung 5 zeigt den Wurzelrest des oberen Fünfers rechts. Die Patientin ist 77 und hat 26 parodontal gesunde und gut gepflegte Zähne. Außer in der Jugend hat sie noch nie einen Zahn verloren. Sie ist sehr erschrocken, als der 15 plötzlich und ohne Vorzeichen abbrach. Sie berichtete von einer sehr großen Mundtrockenheit und zeigte eine Liste mit 17 verschiedenen Medikamenten, die sie täglich einnehmen muss. Der Mund fühle sich auch trocken an, wenn sie etwas trinke.

Meinen Vorschlag, dass man diese Wurzel einfach unbehandelt bleiben lassen kann, sofern sie nicht schmerzt, hat sie dankbar und erleichtert angenommen. Aber in ihrem ganzen früheren Leben hätte sie so etwas nie akzeptiert. Dies sei jetzt eine Ausnahme, weil man die Lücke nicht sehen kann.

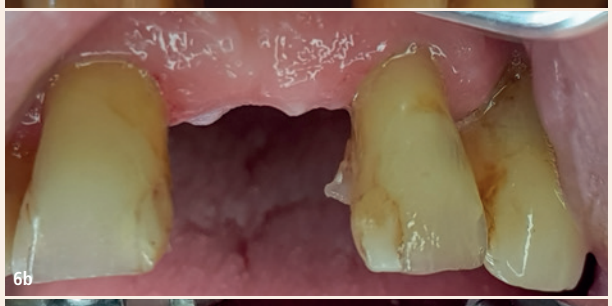
Drahtverstärkungen gegen Mikrofrakturen und Risswachstum

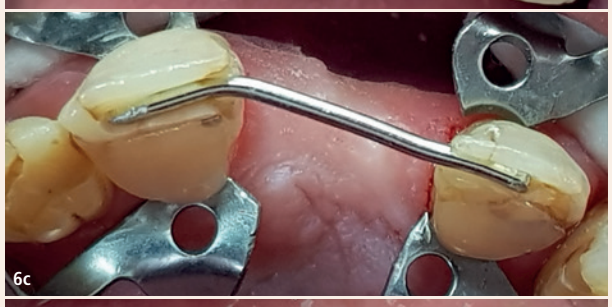
In Abbildung 6 wird eine Frontzahnlücke mit einer drahtverstärkten direkten Kompositbrücke versorgt. Der 77-jährige Patient hat vor vier Jahren eine zweiflügelige Adhäsivbrücke erhalten (e.max), bei der zunächst einer, dann auch der andere Flügel gebrochen ist. Die mechanische Überlastung entstand, weil die Brücke die lockeren Frontzähne verstärkte und zur einzigen kaustabilen Zahngruppe im Oberkiefer machte. Alle anderen acht oberen Zähne waren parodontal gelockert. Der Patient benutzte die kleine Brücke wie ein Kauzentrum und zerkleinerte damit jeden Bissen. Im Gegensatz zu den Molaren, die auf den Kauflächen einen harmlosen senkrechten Druck spüren, entstehen auf den Palatinalflächen der Frontzähne bei jedem Biss schädliche Querkräfte mit Zugspannungen. Sie zerstörten die Adhäsivbrücke.

Eine drahtverstärkte direkte Kompositbrücke ist robuster als e.max. Dazu wird derselbe Draht wie in Abbildung 3 verwendet. Statt 1,2 genügt ein Durchmesser von 1,0 mm, also gleich dick wie ein e.max-Flügel, aber viermal zugfester. Die Präparation der Schneidekanten ist etwa 3 mm tief und erfordert keine Anästhesie. Das

5

6a


6b


6c

6d

Abb. 1: Die Zunahme der gerodontologischen Behandlungen zeigt sich auch im Praxisumsatz des Autors. – **Abb. 2:** Darstellung der Zähne bei – oder trotz – schwerer Demenz. – **Abb. 3:** Ringklammer statt C-Klammer zur Verhütung von Mundwinkelverletzungen. – **Abb. 4a:** Der Molar lässt sich schmerzfrei aus der Alveole herausziehen und wieder zurückstecken. – **Abb. 4b, links:** Die Alveole des 26. – **Abb. 4b, Mitte:** Der 26 in der Prothesenklammer. – **Abb. 4b, rechts:** Der wurzellose 26 in seinem Klammerbett und in einer Sattelverlängerung einpolymerisiert.

Abb. 5: Dieser Wurzelrest von Zahn 15 ist zu klein für eine Reparatur. – **Abb. 6a:** 2020: Flügel an 1+ gebrochen. – **Abb. 6b:** 2022: Beide Flügel gebrochen. – **Abb. 6c:** Drahtverstärkung Ø 1 mm. – **Abb. 6d:** Fast fertige Kompositbrücke.

© Asier Romero/Shutterstock.com

Der Patientenwunsch lautet normalerweise, einen Zahn nicht zu extrahieren, sondern ihn möglichst lange zu erhalten. Dieser Wunsch ist im Alter noch bedeutungsvoller. Der Zahnerhalt bei betagten Patienten erhöht spürbar deren Lebensqualität.

Biegen des Drahts und das Anbringen von Kerben am Draht zur besseren Orientierung sind nicht schwierig. Alte Kompositfüllungen werden auf der Oberfläche angeraut und mit kleinen Rillen versehen. Approximaler Schmelz und Dentin werden deutlich nach bukkal und palatinal adhäsiv vorbereitet. Dann werden der Draht in den Schneidekanten und die Approximalflächen mit Komposit beschichtet. Das Zwischenglied wird mit zwei bis drei großen Portionen aufgebaut. Der Draht verhindert jede Fraktur. Die Farbwahl ist nicht kritisch, denn die ästhetischen Ansprüche in der Gerodontologie sind weniger anspruchsvoll als bei jungen Patienten. Die Arbeitszeit betrug hier 60 Minuten.

Pins zur Rettung von Wurzelresten

Abbildung 7 zeigt die Lücke eines abgebrochenen Zweiers bei einer sehr vitalen 79-jährigen Patientin. Sie möchte den Zahn selbstverständlich restauriert haben. Die Fraktur ist infolge eines tiefen keilförmigen Defekts entstanden. Man könnte die Lücke wie in Abbildung 6 mit einer drahtverstärkten Kompositbrücke schließen. So ginge aber die wertvolle Propriozeption der Wurzel des Zweiers verloren. Sie enthält eine vitale Pulpa, hat ein gesundes Parodont und fast keine Karies. Zwei wichtige Nebenbefunde sind die 26 parodontal gesunden Zähne im restlichen Gebiss und die Abwesenheit von jeglichen Zeichen des Bruxismus. Ganz anders als bei Abbildung 6 wird dieser Frontzahn nur gelegentlich belastet werden und nicht als Kauzentrum dienen. Zudem können hier die Zugkräfte durch die Modellation der Krone und durch Einschleifen fast beliebig minimiert werden.

Der Aufbau mit Pins hat also gute Chancen. Allerdings ist er nicht so einfach wie eine e.max-Brücke. Zunächst sind die Löcher für die Pins durch Körnen vorzubereiten. Beim Körnen macht man eine kleine Vertiefung mit einem Rosenbohrer der Größe 006. Die Vertiefung verhindert das ungewollte Verlaufen des Pin-Vorbohrers. Sie soll etwa in der Mitte zwischen Pulpa und Parodont liegen. Der Rosenbohrer wird an der gewünschten Stelle aufgelegt und langsamtourig, mit nur 0–5 Gramm Anpressdruck und bewegungslos am Ort bimanuell gehalten, bis die Vertiefung entstanden ist. Vorteilhaft ist ein Handstück mit einstellbarer Drehgeschwindigkeit.

Auch die Anwendung des Pin-Vorbohrers ist knifflig. Das Handstück muss wieder bimanuell gehalten werden, was oft eine ungewohnte Handstellung nötig macht. Die Parallelität des Bohrers zur Zahnachse muss vor dem Bohren aus allen Richtungen kontrolliert und verbessert werden. Zudem darf das Handstück auf seinem 2 mm langen Weg in den Zahn hinein keinen Nachbarzahn tangieren. Wird der Bohrer weder durch eine derartige Ungeschicklichkeit abgedrängt noch streift er weder die Pulpa noch das Parodont, so sind sowohl das drucklose und langsame Vorbohren als auch das Eindrehen der Pins schmerzfrei. Die unverletzte Gingiva erlaubt eine freihändige Kronenmodellation ohne Kofferdam. Die Arbeitszeit betrug 60 Minuten.

Abb. 7a: Wurzel des 22 mit fast kariesfreier verfärbter Frakturfläche. – **Abb. 7b:** Vier Filpins (Ø 0,6 mm) rund um das gräuliche Tertiärdentin der obliterierten Pulpa. – **Abb. 7c:** Fertige Kompositkrone. – **Abb. 8a:** Zahn 34, 79-jährige Patientin. Die zugeschnittene und angebogene bombierte HAWE-Stahlmatrize hält die Gingiva zur Seite und macht das Gegengefälle beim distalen Kavitätenrand sichtbar. Arbeitszeit: 30 Minuten. – **Abb. 8b:** Zahn 42, 88-jährige Patientin. Das gerodontologisch bedingte Fehlen von Sulkusfluid erlaubt ein trockenes Arbeiten ohne Kofferdam. Arbeitszeit: 30 Minuten. – **Abb. 8c:** Zahn 37, 88-jährige Patientin. Die Exkavation ergab so viele Mikroretentionen für das Komposit, dass der Aufbau auch ohne Pins und ohne Stiftverankerung hält. Arbeitszeit: 60 Minuten.

Subgingivale blutungsfreie Exkavation

Abbildung 8 zeigt, wie nach blutungsfreier Exkavation trockene Kavitäten entstehen, die freihändig modellierend adhäsiv gefüllt werden können.

Die Blutungsfreiheit entsteht dank des Umstands, dass das kariöse Material zwischen den Blättern des Rosenbohrers kleben bleibt und ständig dessen schneidende Ränder abdeckt. Wenn ein derart „verstopfter" Rosenbohrer mit wenig Druck subgingival an der Gingiva schleift, beginnt sie nicht zu bluten. Die Blutung beginnt erst, wenn der Bohrer kraftvoll in die Gingiva hineingedrückt wird, zum Beispiel, wenn er ruckartig in eine ungewollte Richtung ausschlägt. Ursache ist stets ein Abrutschen am Kavitätenrand. Dieser ist subgingival zwar nicht sichtbar, aber sehr wohl spürbar! Er ist nämlich härter als das Zentrum der Karies.

Deswegen entsteht beim Exkavieren dem Kavitätenrand entlang ein Gegengefälle wie der Rand einer Schüssel. Das Beachten dieses Gegengefälles und der Dentinhärte führt den Bohrer sicher entlang des Kavitätenrandes, auch bei Verlaufsänderungen von sagittal nach transversal, in der Nähe von Furkationen mit ihren Einziehungen zum Interradikulärraum sowie peripulpär über dem Tertiärdentin, das kariesfest ist, nur angefrischt und nicht exkaviert werden muss.

Schlussbetrachtung

Alle Ebenen des Gehirns benutzen das Gebiss für wichtige Funktionen. Dies zeigt sich besonders deutlich bei gesunden alten und sogar bei dementen Patienten. Die beschriebenen minimalinvasiven Techniken zum Erhalt der Zähne haben deshalb einen hohen zahnärztlichen und menschlichen Stellenwert. DT

Dr. med. dent.
Walter Weilenmann

Zentralstr. 4
8623 Wetzikon, Schweiz
Tel.: +41 44 9303303
w.weilenmann@hispeed.ch
www.zahnarztweilenmann.ch

Infos zum Autor

Long COVID hängt offenbar mit Virusresten zusammen

Ergebnisse einer klinischen Studie der Uniklinik Innsbruck.

INNSBRUCK – Long COVID-Symptome hängen offenbar mit dem Vorhandensein von Virusbestandteilen zusammen. Zu diesem Schluss kommt eine klinische Studie an Patienten mit chronischen Darmerkrankungen unter der Federführung von Univ.-Prof. Dr. Herbert Tilg, Direktor für Innere Medizin I der Innsbrucker Uni-Klinik. „Dass Virusreste anscheinend mit Long COVID-Symptomen korrelieren, ist human bisher noch nie gezeigt worden", sagte Prof. Tilg im APA-Interview.

© Zerbor/Shutterstock.com

Konkret wurden 46 Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen im Zuge einer Magen-Darm-Spiegelung auch auf Corona untersucht, schilderte der renommierte Internist und Gastroenterologe, der auch als federführend in der Forschung gilt. Bei diesen eher jüngeren Patienten – die meisten sind zwischen 20 und 30 Jahre alt – werde regelmäßig eine solche Spiegelung gemacht. 65 Prozent der Patienten mit festgestellten Virusresten im Darm hätten Long COVID-Symptome wie Müdigkeit und Abgeschlagenheit gezeigt.

„Und dort, wo keine Virusreste gefunden wurden, gab es auch keine Long COVID-Symptome", so Prof. Tilg über die wesentlichen Ergebnisse der Studie. Die Long COVID-Symptome hätten übrigens unabhängig von der vorliegenden Grunderkrankung bestanden.

Zudem hätten 90 Prozent der Untersuchten eine milde Corona-Erkrankung durchgemacht. Dies zeige erneut, dass es keinesfalls so sei, dass vor allem bei Menschen mit schwerem Krankheitsverlauf Long COVID die Folge sei.

Auch mit weiteren bemerkenswerten Erkenntnissen zu der Studie, die soeben in der renommierten Fachzeitschrift *Gastroenterology* veröffentlicht wurde, wartete Prof. Tilg auf: Bei 32 Patienten, also rund 70 Prozent, seien im Schnitt 7,3 Monate nach der Coronainfektion noch Virusbestandteile oder Virusreste in der Dünn- oder Dickdarmschleimhaut gefunden worden, in über 50 Prozent noch das Virus-Eiweiß.

Viele Viren, wenig Antikörper

Überdies seien auch Blutuntersuchungen gemacht worden, um die Antikörperantwort gegen das Virus zu messen. „Die Patienten, bei denen die meisten Viren im Gewebe gefunden wurden, haben weniger Antikörper", veranschaulichte der Internist.

„All das ist noch kein Beweis, aber ein starker Hinweis darauf, dass der Körper offenbar ein Problem hat, diese Virusbestandteile endgültig zu eliminieren", betonte der Mediziner. Woran das genau liege und wie man die Bestandteile komplett ausradieren könne, darauf habe die Medizin bis dato noch keine Antwort. Es gebe übrigens auch andere Viruserkrankungen, wo Ähnliches vermutet wird, aber diese seien wesentlich seltener, so Prof. Tilg.

Insgesamt sei es naheliegend gewesen, eine solche „Patientengruppe" für die Studie heranzuziehen. Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen bzw. das Instrument der Magen-Darm-Spiegelung seien dafür quasi prädestiniert, da eine solche Untersuchung bei diesen Patienten wiederholt notwendig ist. Jedenfalls könne man nicht in jeden anderen Organbereich so leicht – und mit verhältnismäßigem, zu rechtfertigendem Aufwand – „hinein". Es gebe keinen Beweis dafür, sei aber ebenfalls naheliegend, dass solche Virusreste auch in anderen Organen wie etwa Lunge, Niere oder Leber vorhanden sein können, betonte Prof. Tilg. DT

Quelle: www.medinlive.at

Risikominimierung um 61 Prozent

Einfaches Maßnahmenpaket zur Krebsprävention bei über 70-Jährigen.

ZÜRICH – Eine Kombination aus hoch dosiertem Vitamin D, Omega-3-Fettsäuren und einem einfachen Trainingsprogramm für zu Hause kann das Krebsrisiko gesunder Erwachsener über 70 Jahre kumulativ um 61 Prozent verringern. Dies ergab die internationale DO-HEALTH-Studie unter der Leitung der Universität Zürich. Erstmals wurde der kombinierte Nutzen von drei erschwinglichen Gesundheitsmaßnahmen zur Krebsprävention untersucht.

Krebs ist die zweithäufigste Todesursache bei älteren Erwachsenen, und die Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken, steigt mit zunehmendem Alter. Abgesehen von präventiven Empfehlungen wie Sonnenschutz oder Nichtrauchen sind die Bemühungen der öffentlichen Gesundheit zur Krebsprävention begrenzt, sagt die Studienleiterin Dr. Heike A. Bischoff-Ferrari, Professorin für Geriatrie und Altersforschung an der Universität Zürich. „Bei Erwachsenen mittleren Alters und älteren Menschen beschränken sie sich heute weitgehend auf Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen", erklärt Prof. Bischoff-Ferrari, die ebenfalls Direktorin der Klinik für Altersmedizin am Universitätsspital Zürich und Chefärztin der Universitären Klinik für Altersmedizin am Stadtspital Zürich, Standort Waid, ist.

Vitamin D, Omega-3 und Bewegung

Bisherige Studien haben gezeigt, dass Vitamin D das Wachstum von Krebszellen hemmt. Ähnlich kann Omega-3 die Umwandlung normaler Zellen in Krebszellen bremsen. Körperliche Betätigung wiederum verbessert die Immunfunktion und verringert Entzündungen, was ebenfalls zur Krebsprävention beitragen kann. Es fehlte jedoch an soliden klinischen Studien, die die Wirksamkeit der drei Maßnahmen – für sich oder in Kombination – belegen. Um diese Lücke zu schließen, führte ein internationales Forschungsteam um Prof. Bischoff-Ferrari die DO-HEALTH-Studie durch: eine randomisierte, kontrollierte dreijährige Untersuchung in fünf europäischen Ländern (Schweiz, Frankreich, Deutschland, Österreich und Portugal) mit 2.157 Teilnehmern.

Kombination einfacher Maßnahmen mit kumulativem Nutzen

Die Ergebnisse zeigen, dass täglich eingenommenes hoch dosiertes Vitamin D3, zusätzliche Omega-3-Fettsäuren und ein einfaches Trainingsprogramm für zu Hause bei gesunden und aktiven Menschen über 70 Jahren eine kumulative Wirkung haben. Jeder der Ansätze zeigte für sich bereits einen kleinen individuellen Nutzen. In Kombination wurde die Wirkung statistisch signifikant: Die Forschenden stellten eine Verringerung des Krebsrisikos um insgesamt 61 Prozent fest.

© Viktoriia Hnatiuk/Shutterstock.com

„Neuartige Krebstherapien zielen darauf ab, verschiedene Wege der Krebsentstehung zu blockieren, indem mehrere Wirkstoffe kombiniert werden. Wir haben dieses Konzept auf die Krebsprävention übertragen", kommentiert Prof. Bischoff-Ferrari. „Obgleich unsere Ergebnisse in einer längerfristigen und noch größeren Studie repliziert werden sollten, qualifizieren die drei Maßnahmen anhand ihrer hohen Sicherheit und der geringen Kosten bereits heute, um die hohe Last von Krebserkrankungen bei älteren Erwachsenen zu reduzieren. Künftige Studien sollten das Potenzial von Kombinationsbehandlungen bei der Krebsprävention weiter überprüfen und dabei auch längere Nachbeobachtungszeiträume einbeziehen." DT

Literatur:
Heike Bischoff-Ferrari et al. Combined Vitamin D, Omega-3 Fatty Acids, and a Simple Home Exercise Program May Reduce Cancer Risk Among Active Adults Aged 70 and Older: A Randomized Clinical Trial. Frontiers in Aging. 25 April 2022. DOI: 10.3389/fragi.2022.852643

Quelle: Universität Zürich

Dentinüberempfindlichkeit: Eine prospektive klinische Studie*

Dentale Hypersensibilität im Fokus.

Zahnhalshypersensibiliät resp. Dentinüberempfindlichkeit ist ein klinischer Zustand, der die Lebensqualität der Patienten (insbesondere beim Sprechen, Trinken, Essen und Zähneputzen) erheblich beeinträchtigt.

Sie entsteht vorwiegend, wenn freiliegende Dentintubuli durch mechanische, chemische oder thermische Einflüsse gereizt werden.

Das Ziel dieser prospektiven klinischen Studie war es, die Wirksamkeit von zwei verschiedenen fluoridbasierten Präparaten (Tiefenfluorid, Humanchemie GmbH, Alfeld, Deutschland und Enamelast, Ultradent Inc., Köln, Deutschland) zu untersuchen.

Insgesamt wurden 176 Personen (106 Frauen und 70 Männer im Alter von 18–59 Jahren) mit diagnostizierter dentaler Hypersensibilität untersucht. Dabei wurden auch die Arten der klinischen Läsionen ermittelt und aufgezeichnet. Die Patienten wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und in zwei Gruppen eingeteilt:

- Die erste Gruppe mit 96 Patienten wurde mit Tiefenfluorid drei Mal im Abstand von sieben Tagen behandelt.
- Die zweite Gruppe mit 80 Patienten wurde mit Enamelast behandelt, das sieben Mal im siebentägigen Abstand aufgetragen wurde.

Alle Patienten wurden sieben Tage, 14 Tage, einen Monat, drei Monate und sechs Monate nach der letzten Behandlung standardisiert auf Hypersensibilität getestet.

Dabei konnte im Rahmen der vorliegenden Studie gezeigt werden, dass Tiefenfluorid aufgrund seiner speziellen und lang anhaltenden Wirkungsweise über alle Kontrolltermine effektiver bei der Behandlung der Hypersensibilitäten als Enamelast war.

* E. Queli et al. – Arbeitsgruppe um A. Meto

Dr. med. dent. Aida Meto, Department of Dentistry, Faculty of Dental Sciences, University of Aldent, Tirana/Albanien.

Wirkungsweise:

Bei der Tiefenfluoridierung erfolgt eine Ausfällung kleinster Calcium- und Magnesiumfluorid-Kristalle in der Tiefe der Trichterporen. Dort sind die Kristalle geschützt vor Abrasion und gewährleisten eine dauerhaft hohe und gleichmäßige Fluorid- und Calciumverfügbarkeit. Hierfür werden die beiden Lösungen nach nur relativer Trockenlegung direkt nacheinander aufgetragen – ohne Zwischenspülen, Einwirkzeit oder Härten. Da Tiefenfluorid sehr dünnflüssig ist, fließt es auch sehr gut in alle Zahnzwischenräume und alle sonst schwer erreichbaren Stellen, wie z. B. im Bracketumfeld. Im Anschluss kann der Patient sofort wieder trinken und essen.

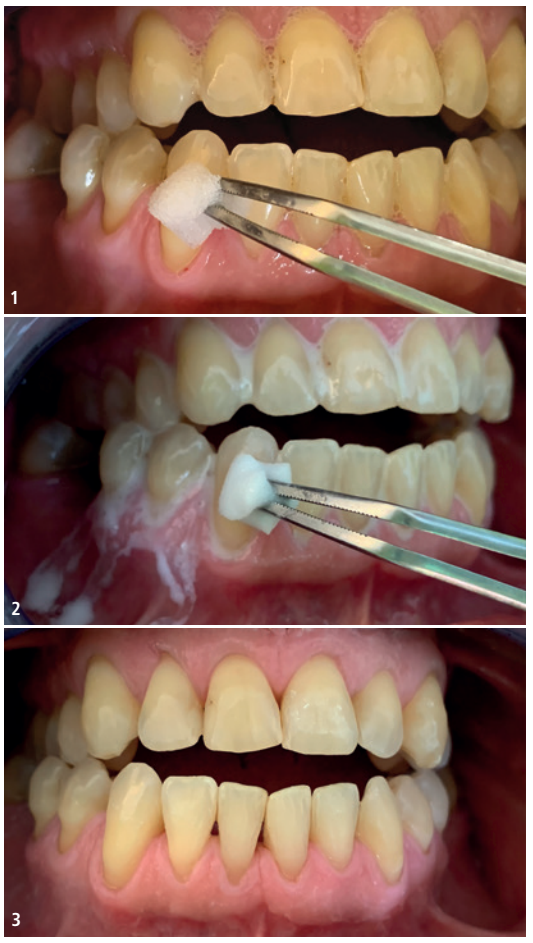


Abb. 1: Zur Durchführung der Tiefenfluoridierung wird der möglichst vom Zahnbelag befreite Zahn relativ trockengelegt und mit einem mit der ersten Lösung (Touchierlösung) getränkten Wattepellet oder Pinsel ausgiebig touchiert.

Abb. 2: Ohne Zwischenspülen, Trocknen oder Härten wird direkt mit der dazugehörigen zweiten Lösung (Nachtouchierlösung) gut nachtouchiert. Danach wird mit Wasser ausgespült.

Abb. 3: Die Calcium- und Magnesiumfluorid-Kristalle liegen in der Tiefe der Trichterporen. Es verbleibt ein für das menschliche Auge nicht sichtbarer Niederschlag.

HCH Tiefenfluorid®
Zwei Schritte zum Erfolg

Zahnhalsdesensibilisierung, mineralische Fissurenversiegelung und Kariesprophylaxe

- aufschütteln, auftragen, fertig
- langanhaltender Depoteffekt
- sofort essen und trinken

Jetzt probieren!

ob klassisch,

als junior mit fruchtigem Geschmack

oder neu als balance
zur Unterstützung der lokalen Paro-Behandlung

Testen Sie unsere Tiefenfluorid®-Produkte zum Probierpreis und versandkostenfrei*

HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH · Hinter dem Kruge 5 · DE-31061 Alfeld (Leine)
Telefon +49 (0) 5181 - 24633 · Telefax +49 (0) 5181 - 81226
E-Mail info@humanchemie.de · www.humanchemie. de